

Weggottesdienst: heilige Orte: Taufbrunnen – Beichtstuhl – Ambo – Altar

Gemeinsamer Einzug durch das Portal – kein Weihwasser, knien

Gebet: Guter Gott, am Beginn unseres Gottesdienstes sagen wir dir unseren Gruß. Wenn wir könnten, würden wir dir die Hand geben, dich anlächeln, dir für deine freundliche Einladung danken. So haben wir uns hingekniet, die Hände gefaltet und lassen jetzt unser Herz lächeln. Hier im Herzen rührst du uns an, hier machst du uns hell. Danke.

Alle setzen sich.

Ihr erinnert euch: vor der Kirche habe ich euch gebeten, leise in die Kirche zu gehen. Wir benehmen uns in der Kirche anders als draußen, zu Hause, in der Schule ..., weil die Kirche für uns ein ganz besonderer Ort ist – ein „heiliger“ Ort. Heilig, das bedeutet heil-machend, heilig ist alles, was uns mit Gott verbindet. Und an so einem heiligen Ort hat Moses etwas erlebt, von dem ich euch erzählen will.

Lesung : Ex. 3, 1 – 14

Gott ist Mose im brennenden Dornbusch begegnet und hat ihm versprochen: ich bleibe bei dir. Ich bin für dich da. Deshalb hatte Mose die Kraft, nach Ägypten zu gehen und sein Volk in die Freiheit zu führen. Er wusste: Gott ist bei mir.

Auch in der Kirche gibt es Orte, an denen wir besonders erfahren, dass Gott bei uns ist.

Alle gehen zum Taufbrunnen und stellen sich im Kreis darum

Lied: Ich trage einen Namen

Kreuzzeichen

Dieser Ort ist ganz wichtig für uns, er ist uns heilig. Hier hat unsere Freundschaft mit Gott angefangen. Immer wieder erinnern wir uns mit dem Weihwasser daran. Jedes Kind (oder alle Kinder zusammen) bekreuzigt sich mit Weihwasser und betet: Gott, ich bin dein Freund. Ich danke dir für meine Taufe.

Dankrufe:

Gott, wir stehen am Taufbrunnen.

Einige von uns sind hier getauft.

Wir danken dir für die Taufe

Gott, wir danken dir

Die Eltern haben uns hierher gebracht.

Sie wollen, dass wir zu dir gehören.

Gott; wir danken dir für unsere Eltern und für alle Menschen, die uns lieb haben.

Gott, wir danken dir.

Seit der Taufe gehören wir zu dir.

Wir danken dir, dass du uns lieb hast
Gott, wir danken dir.

Wir können nicht in jedem Gottesdienst Weihwasser aus dem Taufbecken holen oder alle gemeinsam zum Taufbecken hingehen. Daher nimmt jeder das Weihwasser einzeln aus dem Weihwasserbecken am Eingang, wenn er die Kirche betritt und wenn er sie verlässt. Darum bringen wir jetzt das Weihwasser vom Taufbecken zu den Weihwasserbecken.

Je ein Kind trägt das Wasser zum Weihwasserbecken und je ein anderes gießt es ins Becken.

Alle gehen zum Beichtstuhl/Beichtraum

Wir erinnern uns: Gott hat uns seine Freundschaft geschenkt. Darum wollen wir hören und tun, was Jesus uns sagt. Und manchmal gelingt uns das ganz gut. Wann z.B.? (Kinder einbeziehen). Manchmal aber klappt es auch gar nicht. Wenn wir nicht tun, was Jesus uns sagt, dann geht etwas kaputt, es gibt Scherben. Diese Scherben dürfen wir Gott bringen. Darum denken wir in jedem Gottesdienst am Anfang an unsere Scherben: an das Falsche und Böse, das wir getan haben und an das Gute, das wir nicht getan haben. Darum sprechen wir manchmal im Gottesdienst das Schuldbekenntnis und bitten Gott um Verzeihung, um sein Erbarmen. (Kyrie eleison erklären)

Schuldbekenntnis

Dankrufe:

Gott, wir bereiten uns auf die erste Beichte vor.
Du wirst uns alle Sünden vergeben.
Gott, wir danken dir.

Wenn wir aus dem Beichtraum kommen,
wird uns ganz froh und leicht zumute.
Gott, wir danken dir.

Du vergibst uns immer wieder, weil du uns lieb hast.
Wir wissen: wir sind ganz kostbar für dich
Gott, wir danken dir.

Alle gehen zum Ambo

Erinnert euch: hier hören wir das Wort Gottes. Es ist für uns wie ein großer Schatz. Darum wird das Wort Gottes an einem besonderen Lesepult, dem Ambo (kommt von anabalein – hinaufsteigen) vorgelesen. Das Wort Gottes soll wie Samenkörner in unser Herz fallen und dort Frucht bringen.

Eine Schale mit wachsendem Getreide wird auf den Ambo gestellt.

Alle machen die drei Kreuzzeichen auf Stirn, Mund und Herz:

Erstes Kreuz: Gott, segne mich, dass ich dein Wort verstehe oder
Gott, ich will dein Wort verstehen

Zweites Kreuz: Gott, segne mich, dass ich jetzt schweige und höre oder

Gott, ich will schweigen und hören

Drittes Kreuz: Gott segne mich, dass ich dein Wort in mein Herz aufnehmen oder
Gott, ich will dein Wort in mein Herz aufnehmen.

Im Gottesdienst sagen wir so: + Ehre + sei dir + o Herr

Evangelienzug evtl. mit Flambo. Liturgischer Gruß, aus dem Ev. ...

Evangelium: Joh 2, 13 – 17 (Vertreibung der Händler)

Für Jesus ist der Tempel (eine Kirche) ein heiliger Ort. Er will nicht, dass hier andere Dinge gemacht werden als Beten und Gottesdienst feiern. Das Handeln ist für ihn störend, ja noch schlimmer, es beleidigt Gott. Darum greift er zu harten Mitteln, um wieder Ruhe und Andacht in den Tempel zu bringen. Er räumt auf und schmeißt alles raus, was uns hindern kann, Gottes Wort zu hören und zu ihm zu beten. So ähnlich sollen wir auch in unseren Herzen aufräumen, damit Platz ist für das Wort Gottes. Dann werden wir selbst ein Tempel/eine Kirche für das Wort Gottes, das in uns wohnen will.

Gott, du willst im Wort der Heiligen Schrift in unser Herz kommen.
Gott, wir danken dir.

Alle gehen zum Altar

Wir stehen jetzt an einem heiligen Ort, der für uns immer wichtiger werden wird. Es ist der Altar.

Wie sieht er aus? Woran erinnert er uns?

Der Altar ist wie ein Tisch. Einen Tisch brauchen wir, wenn wir gemeinsam essen. Ein Tisch ist wichtig, wenn wir zusammen feiern wollen. (Salbstellen zeigen und erklären) der Altar ist unser Tisch für das Festmahl mit Jesus.

Gott, wir stehen um den Altar.
Hier feiern wir immer die heilige Messe.
Gott, du bist bei uns.
Gott, wir danken dir.

Auch wenn wir keinen Gottesdienst feiern, wenn die Kirche ganz still ist, ist Jesus da. Im heiligen Brot ist er ganz richtig, in echt, bei uns. Er wohnt dann im Tabernakel. Tabernakel heißt Zelt. Vielleicht erinnert ihr euch daran, dass im Gottesdienst der Kelch oft mit einem Tuch zugedeckt wird. Das sieht auch aus, wie ein Zelt. Das erinnert uns daran, dass ganz früher, als es noch keine Kirche und keinen Tempel gab, das Allerheiligste in einem Zelt aufbewahrt wurde.

Alle gehen zum Tabernakel. Tabernakel öffnen, Hostienschale zeigen.

Ihr seht, wie wertvoll uns das heilige Brot ist. Wir müssen aber nicht in den Tabernakel schauen, um zu sehen, ob Jesus, das heilige Brot da ist. Das ewige Licht zeigt es uns.

Alle setzten sich in die Bänke.

Gott, wir danken dir für das Geschenk der Freundschaft mit Jesus. Gott, wir danken dir für die Taufe und die Beichte und dafür, dass wir immer zu dir kommen dürfen, gerade

wenn es im Leben dunkel geworden ist. Gott, wir danken dir für dein Wort. Gott, wir danken dir vor allem für Jesus. Er will schon bald zu uns kommen im heiligen Mahl, darauf freuen wir uns.

Vater unser

Kreuzzeichen

Auszug

(Quelle: Kramer, T. u.a: Weggottesdienste in der Kommunionvorbereitung, München 2004)

Texte aus der Neukircher Kinderbibel

Ex 3, 1 – 14

Einmal kam Mose mit seinen Schafen bis nahe an den Berg Sinai. Da sah er einen Dornstrauch, der lichterloh brannte.

„Wie ist das nur möglich?“, fragte sich Mose erstaunt. „Der Strauch brennt und verbrennt doch nicht. Ich will hingehen und sehen, warum er nicht verbrennt.“ Neugierig ging er auf den Strauch zu.

Aber plötzlich hörte Mose eine Stimme aus dem Feuer: „Mose! Mose!“

„Hier bin ich“, antwortete Mose erschrocken.

„Komm ja nicht näher!“ rief die Stimme. „Zieh deine Schuhe aus! Du stehst auf heiligem Land. Denn ICH bin hier, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“

Da schlug Mose die Hände vor das Gesicht. Er wagte nicht aufzuschauen. Aber er hörte, wie Gott zu ihm sprach: „Mose! Geh zurück nach Ägypten! Geh zu Pharao und sage ihm: Lass mein Volk Israel frei! Denn ich habe gesehen, wie sie leiden. Ich habe ihre Klagen gehört. Ich will sie retten und aus Ägypten führen. Ich will sie nach Hause bringen, in das Land, wo Milch und Honig fließt. So geh nun hin! Du sollst das Volk aus Ägypten führen.“

„Ich soll zum König gehen?“ fragte Mose erschrocken. „Ich soll die Israeliten aus Ägypten führen? Warum gerade ich?“

„Ich werde mit dir sein“, sprach Gott.

„Aber“, wandte Mose ein, sie werden mir nicht glauben, wenn ich zu ihnen komme. Sie werden fragen: Was ist das für ein Gott von dem du redest?“

Da sprach Gott: „ICH WERDE SEIN, DER ICH SEIN WERDE. Das ist mein Name. Den sollst du ihnen sagen. So geh nun zurück und sage den Israeliten, ICH habe dich gesandt.“

Joh, 2, 13 – 17, Mt 21, 12f

Im Tempel von Jerusalem ging es hoch her. Viele Festgäste drängten sich im Vorhof des Tempels. Dort hatten Händler Tische aufgestellt. Sie verkauften Opfertiere: Tauben und Schafe und sogar große Ochsen.

Es war ein Lärm wie auf einem Jahrmarkt. Die Tauben gurrten. Die Schafe blökten. Die Händler lärmten und feilschen. Die Käufer klimperten mit dem Geld. Und immer mehr Menschen strömten durch das Tor in den Vorhof.

Sie kauften und verkauften und tauschten Neuigkeiten aus: „Habt ihr schon gehört?“, riefen sie einander zu. „Jesus ist in der Stadt! Ob er auch in den Tempel kommt? Ob er uns endlich zeigt, was er kann und wer er ist?“

Da kam Jesus durch das Tor. Als er die lärmenden Händler sah, lief er auf sie zu und rief voll Zorn: „Was fällt euch ein? Dies ist ein Gotteshaus. Ein Bethaus soll es sein. Aber ihr? Was habt ihr daraus gemacht? Eine Räuberhöhle!“ und er warf ihre Tische um, sodass das Geld auf den Boden rollte und die Tauben ängstlich hochflatterten. Da ergriffen die Händler eilig die Flucht.